

50 Jahre Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hessen e.V. – 50 Jahre Kinder im Mittelpunkt

Festrede der Landesvorsitzenden Verone Schöninger anlässlich des Festaktes
50 Jahre Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hessen e.V.
im Hessischen Landtag am 12.03.2015

50 Jahre Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hessen e.V. (DKSB LV Hessen) – eine lange Zeit für unseren Verband und eine lange Zeit in der Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe. Die Lobby für Kinder hat in diesen 50 Jahren viele unterschiedliche Strömungen, Entwicklungen und Veränderungen erlebt. In Hessen gab es vor der Gründung des Landesverbandes schon einige Ortsverbände, die inzwischen ihr 60-jähriges Jubiläum gefeiert haben. Nochmals einen Glückwunsch an diese Ortsverbände, die so früh aktiv den Kinderschutz vertreten haben und für die Rechte von Kindern offensiv eingetreten sind.

Wir wollen heute an unserem Jubiläum einen Rückblick auf diese 50 Jahre Deutscher Kinderschutzbund – Landesverband Hessen e.V. wagen.

Wir haben das Jahr 1965 und die Kriegsjahre hinter uns gelassen. Die Familien haben sich etwas Neues aufgebaut. Der Wohlstand kehrt langsam zurück und der Konsum erlebt einen Aufschwung. Das gute Wohnzimmer wird am Sonntag benutzt. Etwas zu werden und darzustellen ist wichtig – auch in unserem Bundesland.

Doch nicht alle Familien konnten mithalten. Der DKSB in Hessen hat besonders das Thema Armut aufgegriffen. Frau Kroh, unsere langjährige Vorsitzende, engagierte sich besonders für Spiel- und Lernstuben, für Bildung und Gesundheit der Kinder. Es gab noch viel aufzuholen. Ausreichender bezahlbarer Wohnraum war knapp, Notunterkünfte gab es noch überall. Die Gesundheit der Kinder war schlecht. Die Auseinandersetzung mit Verwahrlosung stand für den Kinderschutzbund im Mittelpunkt seiner Arbeit.

Die Kinder und Jugendlichen wurden in den Fünfzigerjahren in alten Gewohnheiten erzogen. Gehorsam war oberstes Gebot und der Spruch: „Solange Du Deine Füße unter meinen Tisch stellst,...“ klingt einigen von Ihnen sicherlich noch im Ohr.

Kinder wurden in dieser Zeit nicht als eigenständige Persönlichkeiten angesehen, sondern als junge Menschen, die den Erwachsenen zu gehorchen und sich den Vorstellungen der Erwachsenen unterzuordnen hatten. Auf Widerspruch folgte oft Strafe. Die Kinderrechte gab es noch nicht. Doch die Zeiten änderten sich. Lassen Sie uns eine Zeitreise machen.

People's Theater e.V. - Szene 1

Ich kann mich gut an diese Zeit in der ersten Szene erinnern. Ich bin in dieser Zeit erwachsen geworden. Ich habe erfahren, was es heißt mit den alten Werten aufzuwachsen und das Neue zu beginnen.

Ich habe Sozialpädagogik studiert. Und da spielte die zweite Szene eine wichtige Rolle.

In unserer Erziehungsvorstellung ging es um den Wandel von Pflicht- und Akzeptanzverhalten, von Gehorsam und Ordnung. Nun aber wurde es wichtig, die eigene Entwicklung zu sehen, „sich selbst zu finden“, wie man es in den 70er Jahren nannte. Die Einordnung in die vorgegebenen Ordnungen wurde in Frage gestellt, ja, nicht mehr hingenommen. Konflikte waren vorprogrammiert. Es war die Zeit mit den Schlagworten: „Unter den Talaren steckt der Muff von tausend Jahren“. Die antiautoritäre Erziehung, die

Kinderladenbewegung, die außerparlamentarische Opposition gehören auch in diese Zeit. Wir wollten alles auf den Prüfstand stellen. Wir wollten Frieden und nie wieder Krieg. Die Ostermärsche waren eine der großen Bewegungen.

Mit Blick auf heute können wir nur sagen: „Wir brauchen wieder eine große Friedensbewegung!“

Auch der Deutsche Kinderschutzbund griff diese Strömung auf und forderte ein neues Bewusstsein für die Entwicklung der Kinder. Kinder sollten – ja mussten - endlich als eigenständige Subjekte wahrgenommen und an Entscheidungen beteiligt werden!

Ziel der Erziehung sollte die Erziehung zur Kritikfähigkeit, zur Selbstbestimmung, zur Ich-Stärke und zur Selbstregulierung sein. Kinder sollten dazu befähigt werden, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen Ausdruck zu verleihen.

Doch für die Kinder, die in sozialen Notlagen lebten, blieb der Kampf um ihren sozialen Aufstieg und die gesellschaftliche Anerkennung im Vordergrund. Der gesellschaftlich veränderte Blick auf Kinder half ihnen zwar, weil mehr soziale Gerechtigkeit gefordert wurde und das Engagement für alle Kinder stieg, aber es dauert bis heute an, diese **Chancenungleichheit** auszugleichen und dafür Sorge zu tragen, dass die Schere zwischen reich und arm nicht immer weiter auseinander geht.

Die 80er Jahre waren auch die Zeit, in der wir uns als Kinderschutzbund mit dem Thema Sexualität intensiver auseinandergesetzt haben. Die späteren Debatten über die Straffreiheit für Pädophile und die Freiheit der Entscheidung des Kindes auf sexuelle Kontakte zu Erwachsenen, die bis heute anhaltende Auseinandersetzung mit den Vorfällen an der Odenwaldschule hier in Hessen und bei anderen Institutionen oder im häuslichen Bereich, wurden im Verband sehr heftig diskutiert. Die Aufarbeitung dazu wird uns im Mai auf den Kinderschutztagen des Gesamtverbandes in Berlin beschäftigen.

Wir alle sind es den Kindern schuldig, ihren Schutz in den Mittelpunkt zu stellen. Für viele war das auch damals schon so, aber die Aufarbeitung, um daraus für die Zukunft zu lernen, ist sehr wichtig. Kinder dürfen nicht sexuell ausgebeutet werden – nicht früher und nicht heute!

Wir sind auch wachsam, wie das Thema Sexualität und sexuelle Freiheiten in die Unterrichtspläne eingebaut werden soll. Die neuen Debatten zeigen, wie wichtig es ist, aus der Vergangenheit zu lernen und Fehler nicht zu wiederholen.

Heute ist der Einsatz gegen sexuelle Gewalt ein zentrales Thema unserer Arbeit. Wir schulen Fachkräfte in Einrichtungen und ebenso Laien, genauer hinzuschauen und sich sofort bei ersten Anzeichen eines Missbrauchs Hilfe zu holen.

Wir wissen, dass es noch viel zu tun gibt, um die hohen Dunkelziffern gemeinsam zu senken und das Bewusstsein für den Schutz der Kinder – auch und gerade bei sexuellem Missbrauch zu stärken.

People's Theater e.V. - Szene 2

Nun möchte ich Ihren Blick auf eine andere wichtige Veränderung im Leben für Kinder richten, die wir als Verband intensiv mitgestaltet haben.

Das gesellschaftliche Bewusstsein, dass Kinder, weil sie Kinder sind, „untergeordnet“, und - entsprechend - Erwachsene „übergeordnet“ sind! Diese Idee hat die (neue) Pädagogik der 1968er und 70er Jahre zum Glück als Verständnis zu Kindern verbannt und nun anstelle eines Unter- und

Überordnungsverhältnisses ein Beziehungsverhältnis gesetzt, das vom Erwachsenen auch eine kritische Selbstreflexion einfordert.

Ein Ergebnis davon war: Die körperliche Züchtigung in deutschen Schulen durch Lehrerinnen und Lehrer wurde verboten. In den meisten Bundesländern war dies Ende der 70er Jahre der Fall. Im Jahr 1977 wurde dann folgerichtig das Verbot der körperlichen Züchtigung auch in das Rechtsgrundlagengesetz aufgenommen.

Die Auseinandersetzung über dieses Verbot und die Schwierigkeiten, jetzt Disziplin und Ordnung durchsetzen zu können, war und ist für Pädagogen nicht einfach. Manche Eltern „erlaubten“ den Lehrern, ihr Kind trotzdem zu schlagen oder ihnen mitzuteilen, wenn ihr Kind zu Hause Schläge wegen mangelnden Schulleistungen oder schlechten Benehmens verdient hätte.

Als Kinderschutzbund mussten wir Eltern sehr deutlich aufzeigen:

- Kinder empfinden Schläge als Erniedrigung!
- Schläge schaden der Entwicklung der Kinder.

Bis zur Verabschiedung der Gesetze zur gewaltfreien Erziehung war es noch eine lange Auseinandersetzung mit der Gesellschaft – 23 Jahre seit dem Züchtigungsverbot in der Schule bis zur Verabschiedung des Rechts auf gewaltfreie Erziehung im Jahr 2000. Wie aktuell diese Diskussion bis heute ist, haben wir durch die Äußerungen von Papst Franziskus vor kurzem erst erfahren. Es gibt keine würdevolle körperliche Züchtigung!

Geschichtlich betrachtet standen aber erst einmal die Frauen im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Entwicklung und somit auch die Stärkung der Mädchenarbeit in den Einrichtungen des Kinderschutzbundes.

Mit der Frauenbewegung änderte sich das Bewusstsein für die Mutterrolle. Galt dies wieder nur für die gebildeten Frauen? War es nicht schon immer so, dass die Familien in sozialen Notlagen darauf angewiesen waren, dass Vater und Mutter arbeiteten? Was brachte die Frauenbewegung also den Kindern?

Nun, sie hat das Bild auf die Rolle der Mädchen verändert und dazu geführt, dass auch hier der Anspruch auf Bildung für Mädchen gestiegen ist. Und natürlich hat das Selbstbewusstsein der Frau, der verstärkte kritische Blick auf ihr eigenes Leben und die Möglichkeit, auch ihren Lebensunterhalt selbst verdienen zu können, dazu geführt, dass sich Abhängigkeiten aus wirtschaftlicher Sicht verändert haben.

Frauen haben sich seit den 70er Jahren für ihre Rechte stärker engagiert.

Die Frauenhausbewegung entstand. Das erste Frauenhaus wurde 1971 in London gegründet und 1975 in der BRD. Gewalt gegen Frauen und Kinder, strukturelle Gewalt sollten bekämpft werden.

Die Ächtung der Gewalt gegen Kinder in all seinen Formen spielte beim Kinderschutzbund schon seit der Gründung eine entscheidende Rolle. Deutlich konnten wir im Zusammenhang mit der Ächtung der Gewalt gegen Frauen auch auf die Ächtung der Gewalt gegen Kinder hinweisen.

Doch die Frauenbewegung führte auch noch zu einem neuen Thema für den Deutschen Kinderschutzbund:

- Was passiert in den Familien, die sich trennen?
- Wie geht es den Kindern bei der Trennung von Vater und Mutter?
- Wie kommen Kinder mit der neuen Armut durch Trennung und Scheidung zurecht?
- Wie evtl. mit der Rückkehr der Frau in die gewaltbelastete Familiensituation?

Ein Blick auf die Scheidungszahlen: Im Jahr 1970 lag die Scheidungsrate bei 18,7% ,1995 hatte sie sich verdoppelt und 2005 wurden 51,92% aller Ehen geschieden.

In den Beratungseinrichtungen spielte fortan das Thema Trennung und Scheidung eine immer größere Rolle. Die ersten Trennungs- und Scheidungskindergruppen entstanden. Die Streitigkeiten um das Sorgerecht und die Kontakte zum Umgang, haben zugenommen. In den Angeboten der Beratungsstellen und des Begleiteten Umgangs wurden Fachkräfte von vielen Kinderschutzbänden eingestellt, denn hier braucht man professionelle Beratung.

Das Abwägen zwischen den Rechten der Kinder und den Rechten der Eltern muss geschärft werden. Die Auswirkungen von Partnergewalt auf Kinder und die Beziehung der Kinder zum Täter, die sich durch miterlebte Partnergewalt verändert, darf nicht vernachlässigt werden.

Die Umgangskontakte, der Aufenthalt in Pflegefamilien, das Kindeswohl, das Recht auf das Wissen über die eigene Herkunft – viele Themen für alle Beteiligten, seien es die Kinder, Vater und Mutter, neue Partner, Gerichte, andere Personen aus dem Lebensumfeld der Kinder und auch für die Fachkräfte.

People's Theater e.V. - Szene 3

Lassen Sie mich nun einen Blick auf die weltweite Bewegung für die **Rechte der Kinder** werfen. Kinder wurden endlich als eigenständige Subjekte anerkannt und es wurde darauf gedrängt, dass sie eigene Rechte haben, die die Erwachsenen und die Regierungen beachten müssen.

Am 20. November 1989 wurde die Konvention über die Rechte der Kinder in der UN verabschiedet. Die Bundesrepublik hat die Ratifizierungsurkunde am 6. März 1992 hinterlegt und am 5. April 1992 sind die Kinderrechte in Deutschland in Kraft getreten, die Vorbehalte gegenüber den Flüchtlingskindern wurden erst am 3. Mai 2010 aufgehoben.

Die Aufnahme der Rechte der Kinder in das Grundgesetz und in die Hessische Verfassung - stehen noch aus. Wir im Verband haben einen langen Atem.

Im Kinderschutzbund treten wir vehement für die Kinderrechte ein. Sie spielen für uns eine grundlegende Rolle und in vielen Veranstaltungen klären wir Kinder über ihre Rechte auf. Es ist notwendig, hier noch mehr zu tun, denn viel zu wenige Kinder kennen ihre Rechte und viel zu viele Erwachsene nehmen die Rechte der Kinder nicht ernst. Lassen Sie mich das **Recht auf Partizipation** herausgreifen. In der Leitlinie unseres Verbandes heißt es:

„Kinder und Jugendliche sind für uns Partner mit Recht auf Würde und Anerkennung ihrer Persönlichkeit. Wir beteiligen sie an allen Entscheidungen, welche sie betreffen und fördern ihre Mitbestimmung in allen Bereichen der Gesellschaft.“

Schön, dass dies mehr und mehr Einzug in das Leben der Kinder in unseren Institutionen findet und sich auch in den Gesetzen niederschlägt.

In unserer derzeitigen Kampagne im Gesamtverband geht es um Gesundheit als wichtigen Baustein für mehr Chancengerechtigkeit und um die Rechte der Flüchtlingskinder. Viel gibt es zu tun mit unseren Partnern in der Lobby für Kinder, um die Rechte von Kindern zu stärken und umzusetzen.

People's Theater e.V. - Szene 4

Lassen Sie mich noch einmal einen Blick auf den Erziehungsalltag werfen:

Es war eine lange Auseinandersetzung vom Verbot des schulischen Züchtigungsrechts bis zur Verabschiedung des Rechts auf gewaltfreie Erziehung. Genau: 24 weitere Jahre bis zum Jahr 2000 und bis zur Einführung des besonderen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung weitere 5 Jahre. Die Umsetzung in die Praxis hält bis heute an.

Oft werden uns die nordischen Länder als vorbildlich und fortschrittlich vorgehalten, sei es in der Schulpolitik, bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, bei der Inklusion.

Astrid Lindgrens Heimatland Schweden war 1979 weltweit das erste Land, welches das elterliche Züchtigungsrecht gestrichen hat.

1997 ergab eine Befragung in Deutschland, dass 79 % der Ansicht waren, man müsse zu mehr Härte in der Erziehung zurückkehren. Auch 81 % wollten wieder den Klaps.

Der Kinderschutzbund setzte sich engagiert für die **gewaltfreie Erziehung** ein, dies wurde doch auch zum Wohle der Kinder im Recht verankert.

Wir sehen heute, wie entscheidend diese Veränderung für das Leben der Kinder war, und wie wichtig die Stärkung ihrer Rechte in der Familie und in der Gesellschaft ist.

Heute sehen wir unseren besonderen Auftrag darin, Erwachsene zu stärken dieses Recht auf gewaltfreie Erziehung umzusetzen; in den Elternkursen Eltern – Starke Kinder[®] und vielen präventiven Angeboten.

Das Konzept der Elternkurse Starke Eltern – Starke Kinder[®] wurde schon 1989 in Aachen geschrieben und durchgeführt. 2000 erhielt der DKSB den Auftrag aus dem Familienministerium, flächendeckend diese Kurse anzubieten. Kursleitungen wurden durch die Trainerinnen in den einzelnen Landesverbänden geschult.

Eltern haben ein hohes Interesse daran, ihr Erziehungsverhalten zu verändern. Im Elternkurs wollen wir Eltern unterstützen, neue Wege in der Erziehung gemeinsam mit den Kindern zu gehen.

People's Theater e.V. - Szene 5

Sie haben gesehen, Kommunikation in der Familie ist für uns als DKSB eine Grundlage für das gewaltfreie Miteinander zwischen Eltern und Kindern. Der Elternkurs zeigt Wege auf. Die Erziehungskompetenz wird gestärkt und Eltern erfahren, dass sie die wichtigsten Menschen für ihre Kinder sind. Dies gilt in den Frühen Hilfen, der frühen Prävention, der Arbeit der Familienzentren und vielen anderen Bereichen mehr.

Das gute Miteinander ist auch eine Voraussetzung für die **Bildung** der Kinder. Bildung ist ein Schlüssel zur Vermeidung von Armut. Doch Bildungsforderungen der Eltern können auch zu Überforderung der Kinder führen. Das übergroße Angebot, das es heute gibt, verwirrt viele Eltern. Sie wollen für ihr Kind das Beste erreichen. Sie wollen, dass ihre Kinder es weit bringen. Sie wollen alles gut unter Kontrolle haben. Der Begriff Helikopter-Eltern hat sich herausgebildet.

Doch müssen wir auch sehr kritisch sehen, dass die **Armut** der Kinder nicht rückläufig ist, dass viele Eltern Doppelverdiener sein müssen, um frei von Sozialleistungen leben zu können. Diese Faktoren machen es Eltern nicht leicht, für ihre Kinder immer da zu sein.

Aber auch die Diskussion zu „öffentlicher Erziehung“ und gemeinsamer Zeit für Kinder mit ihren Eltern, gerade in der U 3 Betreuung, ist aktuell. Der Grund für sinkende Kinderzahlen wird gesucht, es wird nach Wegen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesucht, Arbeitszeitmodelle stehen auf dem Prüfstand.

Manchmal kann man den Eindruck gewinnen, dass Kinder als Wirtschaftsfaktor gehandelt werden und ihre Persönlichkeit als Kinder mit ihren besonderen Bedürfnissen, Rechten und Wünschen verloren geht. Das darf nicht sein.

Früher haben wir für Tempo 30 gekämpft, für Spielstraßen und gute Spielplätze, wohnortnah. Heute, bei den sinkenden Kinderzahlen, werden Kinder zu einer Minderheit, die wir zwar wünschen, aber die Bedürfnisse der Älteren oder der Berufstätigen werden höher bewertet als die Bedürfnisse der Kinder.

Spielplätze werden abgebaut, statt sie zu Freizeitflächen für alle umzugestalten. Um Kindertagesstätten werden hohe Zäune gebaut, damit das Leben draußen bleibt!

Das darf nicht so bleiben. Wir brauchen ein anderes Miteinander zwischen den Generationen, nicht nur im Sinne der Rentensicherung oder der Pflegeübernahme, nein, im Sinne der Rechte aller auf ein Leben Miteinander und der Verantwortung füreinander.

Dazu gehört für uns als Kinderschutzbund die gemeinsame Verantwortung für ein gutes Aufwachsen für Kinder, Qualität in der Kinderbetreuung, Zeit der Eltern für ihre Kinder, Freizeit der Kinder zum Spielen ohne Lerneffekt.

Gerade auch im Leben in der Schule müssen wir Kinder besonders im Blick haben, denn hier verbringen sie viel Zeit.

Viele Themen gibt es für die heutige Schule:

- Wissensvermittlung, Bildung und Erziehung
- Achtung der Selbstbestimmungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Demokratieerziehung
- Umgang mit Medien und Mobbing
- Frage der Disziplin

Dies alles stellt Lehrer vor große Herausforderungen.

Aber es geht auch um:

- Chancengerechtigkeit
- Umgang mit Armut
- Vermeidung von Ausgrenzung und Radikalisierung in der Schule zusammen.

Wir fordern eine bessere Ausstattung der Schulen und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe, um diese Herausforderungen zu meistern.

Lassen sie uns noch einmal ein Bild aufzeigen: Schule früher, Schule im Jahr 2000 und Schule heute.

People's Theater e.V. - Szene 6

Zum Abschluss möchte ich noch einen Blick auf die Lebensvielfalt der heutigen Kinder in unserer Gesellschaft werfen. 40% der Kinder haben heute in Hessen einen so genannten Migrationshintergrund.

In unseren Einrichtungen im Kinderschutzbund erleben wir diese Vielfalt täglich. Für uns als Kinderschutzbund sind alle Kinder gleich und alle Kinder haben ein Recht auf die Achtung der Kinderrechte entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention, den internationalen und nationalen Gesetzen. Das Kindeswohl steht für den Kinderschutzbund an erster Stelle. Dafür werden wir uns auch in den nächsten 50 Jahren einsetzen.

Sie können jetzt denken, irgendwann wird dieser Verband doch sicherlich überflüssig. Das wäre schön, aber sehen Sie das wirklich kommen?

Den Deutschen Kinderschutzbund, **die Lobby für Kinder**, muss es weiter geben. Die Kinder brauchen uns an ihrer Seite, um die Achtung der Kinderrechte immer wieder anzumahnen und die Umsetzung weiter voranzutreiben. Das Leben mit Kindern ist für die Gesellschaft eine Bereicherung.

Kinderschutzbund heißt daher neben allen Problemanzeigen auch, deutlich zu machen:

Kinderlachen lässt sich durch nichts anderes ersetzen. Tun wir alles dafür, dass Kinder Grund zur Freude haben und wir uns mit ihnen freuen können.

50 Jahre Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Hessen e.V. – eine lange Zeit und immer noch gibt es viele Aufgaben.

Daher sehen Sie abschließend nochmals ein Blick zurück und einen Blick in die Gegenwart und einen in eine gute Zukunft.

People's Theater e.V. - Szene 7

Die Ortsverbände im Landesverband entwickeln sich stetig weiter, passen ihre Angebote den veränderten Bedingungen und dem Bedarf an.

Wir möchten Ihnen daher jetzt eine aktuelle Bestandsaufnahme unterschiedlicher Leistungen aufzeigen – oder kurz gesagt, was wir alles so in Hessen im Kinderschutz anbieten.